Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. einschl. 0,38 Rm. Postgebühren, zuzüglich 0,42 Rm. Bestellgeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 0,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (E. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 35 H. Querbach), Potsdamstraße 8 (W. Hoves).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 224 | Sonntag, den 15. August 1937 | Jahrgang 1937

Schwarze Gefahr in Südafrika?

Von

Max Baumann.

Die riesige und komplizierte Gemeinschaft von freien Staaten, Kolonien und Verwaltungsbereichen, die im Verband des Britischen Weltreichs vereinigt ist, hat in den vergangenen Jahren allen politischen Stürmen mit einer erstaunlichen Festigkeit standgehalten. Alle Untergangsprophezeihungen, die dem großbritannischen Mutterland den Anschluß etwa an ein paneuropäisches Gebilde nahelegten, weil der Zusammenbruch des Empire angeblich bevorstehe, sind zunichte geworden. Ja, es zeigten sich sogar starke und erfolgreiche Tendenzen, die auf eine Festigkeit des Zusammenhalts und der gemeinsamen Arbeit hinausliefen. Ottawa brachte die Grundlagen dafür in wirtschaftlicher Beziehung, und die letzte Empire-Konferenz, die im Anschluß an die Königskrönung stattfand, hat eine großzügige und planmäßige militärische und wehrpolitische Zusammenarbeit eingeleitet. Diese Einigkeit muß man sich freilich außerordentlich dynamisch und spannungserfüllt vorstellen. Sie bietet in sich Raum für zahlreiche, selbst schwere Differenzen, wie sie vor kurzem wieder einmal zwischen der Südafrikanischen Union und dem Mutterland sichtbar geworden sind. Der südafrikanische Premierminister, General Hertzog, hat nach seiner Rückkehr aus London in einer Rede die Einverleibung der Eingeborenen-Reservate Bethschuanaland, Basutoland und Swaziland in die Union gefordert. Der Dominienminister Malcolm Mac Donald hat darauf in einer Rede geantwortet, die in den Argumenten zwar nicht immer sehr klar war, aber doch recht eindeutig die mangelnde Bereitschaft des Mutterlandes zu dem geforderten Schritt erkennen ließ.

Was würde nun dieser Schritt bedeuten? Und was bezweckt die Forderung General Hertzogs? Es handelt sich hier zwar, äußerlich gesehen, um eine Frage von relativ geringer Bedeutung. Aber dahinter werden die gewaltigen und drohenden Konturen eines von Tag zu Tag schärfer werdenden Rassengegensatzes sichtbar. Dahinter steht die Auseinandersetzung zwischen der schwarzen Rasse und den Weißen, in der die Südafrikanische Union das erste Bollwerk sein würde, gegen das sich eine hereinbrechende Flut richten müßte. In den politischen Kreisen der Union kennt man diese Situation durchaus und stellt gerade deshalb die erwähnte Forderung. Unter den englischen Kolonialpolitikern kennt man die Gefahren einer kommenden Auseinandersetzung jedoch nicht minder gut und lehnt gerade deshalb die Forderung des Generals Hertzog ab. In den beiden Lagern bestehen nämlich grundsätzlich verschiedene Auffassungen über die Methode, mit der man der drohenden Gefahr begegnen oder durch die man sie vermeiden sollte.

Diese Gegensätze haben die jetzige Situation bereits vor Jahrzehnten verursacht. Als 1909 die Union in ihrer heutigen politischen Form begründet wurde, hatten die Politiker des englischen Mutterlandes starke Besorgnisse wegen der Eingeborenen in den genannten Reservaten. Sie dachten an die harte und rauhe Grenzernatur der Buren, die das neue Dominion tragen mußten. Diese Buren haben in starrem, unduldsamem und engem Bibelglauben die Eingeborenen rücksichtslos zurückgetrieben und unterjocht. Das primitive und ungefährliche Volk der Buschmänner wurde durch regelrechte Treibjagden planmäßig dezimiert, wobei etwaige christliche Hemmungen beseitigt wurden durch die Erklärung, daß es sich hier nicht um „Menschen" handle. Aber auch gegen die Neger, die man nicht beseitigen konnte, zumal sie als Arbeiter notwendig waren, ging man mit harter Hand vor. Gewiß haben die Buren damit nur die wildbewegte Geschichte Südafrikas fortgesetzt, das in voreuropäischen Zeiten wieder und wieder erschüttert wurde von gewaltigen Völkerwanderungen, die aus dem Nordosten herabkamen, sich am Meer stauten und in blutigen Kämpfen einen Weg zurück suchten. Aber die Erfolge dieser Methode, die durch die gut bewaffneten, geistig und technisch den eingeborenen Negern weit überlegenen Europäer errungen wurden, blieben in dem gleichen Maße aus, in dem die alte Negerkultur zersetzt wurde und unter den Eingeborenen sich ein Ansatzpunkt für europäische Lebensformen und Anschauungen bot.

Heute ist eine solche Wandlung in weitestem Umfange vor sich gegangen. Die Neger der Union sind nicht mehr ein europafremdes Naturvolk, das in der sicher umhegten Welt seiner alten Kultur lebt, sondern sie sind Minenarbeiter und Knechte. Ein großer Strom junger Männer kommt alljährlich aus den Negergebieten in die Städte, aber nur wenige kehren in die alte Heimat zurück. Gewiß leben sie in den Städten in unhygienischen Verhältnissen, in oft großer Verkommenheit ein erbärmliches Dasein. Aber auf diesem Boden gedeiht die Pflanze der Empörung, die nicht nur geschürt wird durch die Agenten Moskaus, sondern die in ihrem Wachstum nicht minder fleißig gefördert wird durch die Negerintelligenz, die sich europäische Bildung aneignete und das Elend der eigenen Rasse sieht. Heute haben die Neger, die sich teilweise gewerkschaftlich organisieren, zwar noch keine politischen Rechte, aber finanziell sind sie bereits das Rückgrad der Union. Und sie sind in so sichtbarem Aufstieg begriffen, vermehren sich zahlenmäßig auch weit stärker als die Weißen, daß umfassende Maßnahmen als unerläßlich erscheinen.

Das Programm der Unionspolitiker dafür ist die Segregation, d. h. die Schaffung von zwei Volkskörpern, die auf eine komplizierte Weise miteinander verzahnt, aber völlig selbständig nebeneinander herleben sollen, zusammengehalten nur durch den Staat. Die Durchführung eines solchen Planes würde natürlich voraussetzen, daß auch der negerische Volkskörper, wenn er als gleichwertiger Bestandteil des Staates gelten soll, mit politischen Rechten eingebaut würde. Das lehnt aber die weiße Unionsbevölkerung praktisch völlig ab. Noch stärker gilt das von der zweiten Voraussetzung: ein negerischer Volkskörper müßte naturgemäß die Möglichkeit haben, sich in sich sozial und kulturell zu gliedern. Das wird jedoch völlig unmöglich gemacht durch die soziale Haltung der Union, die den Negern allein die niedrigste Arbeit ungelernter Proletarier zuweist und sie sorgfältig von aller gehobenen Tätigkeit fernhält.

Diese praktisch auf weitestgehende Niederhaltung des Negerelementes gerichtete Politik hält die Kolonistenbevölkerung der Union für notwendig, um den großen Rassenkampf der Zukunft zwischen Schwarz und Weiß zu vermeiden. Aus den Negerreservaten, die unter englischer Verwaltung stehen, wirkt jedoch immer wieder eine ganz andere Einstellung auf die Negerbevölkerung der Union. England hat ja in seinen afrikanischen Kolonien in großem Umfang ein Kolonialsystem eingeführt, das zwar die Farbenschranke, die für alle britische Kolonialpolitik typisch ist, streng aufrecht erhält, die Neger aber durch „indirekte Herrschaft", durch ein System der Selbstverwaltung selbst an dem Verbleiben in einem englischen Gebiet interessieren soll. Diese Politik geht davon aus, daß die Neger fraglos noch für lange Zeit — mindestens für den Zeitraum, mit dem die praktische Politik zu rechnen hat — zur Selbständigkeit unfähig bleiben, daß man aber aller zersetzenden Propaganda und allen Ressentiments durch das skizzierte System, das besonders von Lord Lugard gefördert wurde, den Nährboden rauben kann und damit tragfähige Voraussetzungen für die Erhaltung der eigenen Kolonien schafft.

Diese englische Einstellung würde sich mit dem Gedanken der Segregation wohl vertreten lassen, aber sie steht in schroffstem Gegensatz zur Praxis der Unionspolitik. Der Gegensatz ist freilich nicht heute entstanden, sondern er führte schon, wie erwähnt, bei der Gründung der Union zur Sicherung der Eingeborenen-Reservate, wobei die englische Politik sich auf den Bahnen des großen südafrikanisch-englischen Staatsmannes Cecil Rhodas fühlen darf. England will seine koloniale Methodik nicht durch die Art der Union gefährden lassen und lehnt deshalb die Uebereignung der fraglichen Gebiete heute noch ab. Dabei hat es allerdings den einen Nachteil, daß das formale Recht zu einem erheblichen Teil auf Seiten des General Hertzogs ist.

In dem Konflikt kommt freilich noch ein weiterer Gesichtspunkt zum Ausdruck: Die alte Tendenz der trekkenden Buren zur Landnahme im Norden hat sich heute umgesetzt in einen sehr aktiven südafrikanischen Imperialismus, der sich Deutsch-Südwest einverleibte, das gegenwärtig mit radikalen Unterdrückungsmaßnahmen gegen das Deutschtum unionisiert werden soll, und der weiter nach dem Aequator strebt, den die Union als ihre Grenze ansieht, um ein machtvolles weißes Reich in Afrika zu schaffen. Dagegen stehen natürlich die Interessen des englischen Kolonialreiches, das von London beherrscht wird, und die Kolonialpolitiker setzen sich gegen den Appetit der Union zur Wehr.

In diesem Streit werden grundsätzliche Probleme der Empirepolitik, des Großraumstrebens der heutigen Staaten und der Kolonialfrage aufgerollt, und man darf daher auf den Ausgang des politischen Kampfes gespannt sein. Auch für Deutschland, das an den kolonialen Fragen heute zwar noch ein theoretisches, aber zugleich sehr starkes Interesse hat, kommt ihm Bedeutung zu, sodaß wir aufmerksame und angespannte weltpolitische Beobachter sein werden.

Zunehmende Heftigkeit der Schlacht von Schanghai.

Zehntausende Flüchtlinge kampieren auf den Straßen.

DNB **Schanghai**, 14. August.

Die Schlacht im Norden Schanghais tobt mit zunehmender Heftigkeit. Die Japaner scheinen nunmehr Artillerie mittleren Kalibers eingesetzt zu haben, deren Salven durch den Lärm der Maschinengewehre und Minenwerfer dröhnen.

In japanischen Kreisen wird erklärt, daß die japanischen Truppen während der nächtlichen Kämpfe einem zahlenmäßig weitüberlegenen Gegner gegenübergestanden hätten. Bei Tagesanbruch hätten sie jedoch Verstärkungen erhalten und sogleich neue Angriffe unternommen. Um 7 Uhr begannen sie das Gebiet des Nordbahnhofes mit Granaten zu überschütten, deren Sprengwolken weithin sichtbar sind.

Das Nachtlager der chinesischen Flüchtlinge in den Straßen der internationalen Niederlassung Schanghais bietet ein Bild des Elends und des Jammers. Da die Niederlassung von mehreren 10 000 Flüchtlingen vollgepfropft ist, konnten weitere Tausende in der letzten Nacht kein Obdach mehr finden. Sie kampierten nun auf freien Plätzen, in Gassen und Toreingängen.

Wohltätige Organisationen sind bemüht, die schwerste Not zu lindern. Es wurde auch ein besonderes Büro für vermißte Kinder eingerichtet, deren Zahl in die Hunderte geht. Die Behörden haben schließlich einen scharfen Erlaß gegen den Preiswucher herausgegeben.

Voller Einsatz der japanischen Marinestreitkräfte angekündigt.

DNB **Tokio**, 14. August.

Eine amtliche Mitteilung besagt, daß die japanische Marine den vollen Einsatz aller zur Verfügung stehenden Kräfte in Schanghai beschlossen habe. Trotz wiederholter Angriffe von chinesischer Seite sei eine abwartende Haltung eingenommen worden, da von ausländischen Vertretern in Schanghai Vermittlungsversuche unternommen wurden. Die Bombardierung des japanischen Hauptquartiers und des Generalkonsulats zwängen jedoch nunmehr zu entschiedenen Gegenmaßnahmen.

Chinesische Truppen in die internationale Niederlassung eingedrungen

Japan fordert sofortige Zurückziehung.

DNB **Tokio**, 14. August.

In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend sind chinesische Truppen in die internationale Niederlassung Schanghais eingedrungen und haben dort eine japanische Baumwollspinnerei besetzt. Die Spinnerei befindet sich am Ufer des Huangpu-Flusses. Bei ihrer Besetzung mußten die Chinesen das Gebiet der internationalen Niederlassung in einer Breite von zwei Kilometer verletzen.

Außenminister Hirota forderte im Verlaufe einer Unterredung mit dem chinesischen Botschafter in Tokio in der nachdrücklichsten Weise die sofortige Räumung der internationalen Niederlassung in Schanghai. Er legte dem Botschafter die Maßnahmen dar, die der Kommandant der japanischen Truppen zu ergreifen den Befehl erhalten habe, und teilte dem Botschafter auch die Schritte mit, die Tokio unternehmen würde, falls die japanische Forderung unbeachtet bleiben würde.

Andererseits erklärte Hirota, daß die japanische Regierung jeden konkreten Vorschlag Chinas zur Beilegung des gesamten Konfliktes zu erwägen bereit sei, sofern seine Einzelheiten für Japan annehmbar seien.

(Siehe auch 2. Seite)



Luftaufnahme von Schanghai.
Links von diesem Stadtteil, den die Aufnahme zeigt, befindet sich die chinesische Vorstadt Tschapei. (Scherl-M.)

Neuer deutscher Erfolg auf der Filmschau am Lido.

Begeisterte Aufnahme des Films „Patrioten".

DNB **Venedig**, 14. August.

Der unter der Leitung von Karl Ritter gedrehte Ufa-Film „Patrioten", der als erster deutscher Spielfilm auf der diesjährigen internationalen Filmkunstschau gezeigt wurde, errang einen überaus starken Erfolg. Die rückhaltlose Anerkennung, die das sehr kritisch eingestellte internationale Publikum der Filmkunstausstellung diesem Film zollte, ist ein klarer Beweis dafür, daß man auf dem Wege nach den hohen Zielen, die sich das deutsche Filmschaffen gesetzt hat, mit Erfolg fortschreitet.

Die Handlung des Filmes „Patrioten", die während der Kriegszeit hinter den französischen Linien spielt, entwickelte sich über eine ununterbrochene Reihe von spannenden und ergreifenden Geschehnissen zu einem dramatischen Höhepunkt von stärkster Wirkung. Ueber dem harten Kriegsgeschehen steht mit einfacher, erhebender Klarheit als höchstes Gesetz die Achtung der Ehre des Gegners. Darin liegt der tiefe Ernst und ethische Wert dieses Films.

Mathias Wiemann und Lida Baarova in den Hauptrollen erreichen in der Kunst der Darstellung eine außerordentliche Höhe und gestalten den Film zu einem Werk allerersten Ranges. So entstand durch den Zusammenklang von vornehmster Geisteshaltung, schauspielerischen Höchstleistungen und technischer Vollkommenheit ein neues Meisterwerk deutscher Filmkunst.

Trotz eines gegen Schluß der Vorführung einsetzenden Gewitterregens harrte das Publikum in größter Spannung bis zum Ende des Filmes aus und spendete einen so starken Beifall, wie ihn bis jetzt noch kein Film auf der diesjährigen Filmkunstschau erzielen konnte.

Weitere Filme, die in Venedig gezeigt wurden.

DNB **Mailand**, 14. August.

Der auf der Internationalen Filmschau in Venedig gezeigte Film „Winterfest" der Radio Pictures-Gesellschaft, der ein Elendsviertel von New-York zum Schauplatz hat, behandelt Ereignisse, die sich an einen Justizmord anknüpfen. Mit überzeugender Deutlichkeit heben sich die Typen von einem Hintergrund ab, der in düsteren Tönen Bilder aus der Verbrecherwelt zeigt. Die Zahl der Menschen, die im Laufe der Handlung den Kugeln der Gangster zum Opfer fallen, ist recht erheblich, fast zu groß.

als daß man den Film ernst nehmen könnte. Nur matter und mit Widerspruch gemischter Beifall begleitet das Ende des Films. Recht gut gelungen ist die Schilderung des Milieus und die Herausarbeitung der einzelnen Charaktertypen. Burgeß Meredith, die Schauspielerin Margo und Eduardo Cianelli zeigen sehr gute schauspielerische Leistungen.

Der Film der österreichischen Selenophon-Gesellschaft „Wiener Mode" dient im Grunde in hübscher und teilweise recht origineller Aufmachung der Werbung für österreichische Erzeugnisse. Abzulehnen ist die Unwahrhaftigkeit, mit der der Film durchsetzt ist, denn er zeigt eine gewaltsam herbeigezogene exklusive Welt, in der Modepuppen in den Rahmen der Natur gestellt sind. Der Film wird so zum Trugbild eines tatsächlich nicht vorhandenen Märchenlandes, in dem die Wirklichkeit unter einem Wust von Beiwerk verschwindet. Man merkt zu sehr die Absicht, so daß die beabsichtigte Werbewirkung völlig verloren geht. Ausgezeichnet ist die musikalische Untermalung des Films mit Werken österreichischer Tondichter.

Die amerikanische Warner-Brothers Gesellschaft zeigt mit Kid Galahad (Regie M. Curtiz) einen Film, dem man zwar starke dramatische Momente nicht absprechen kann, der aber wegen seiner alles eher als moralischen Handlung keineswegs als Kunstwerk bezeichnet werden kann. Um eine Reihe von Boxkämpfen rankt sich ein Uebermaß von Brutalität, die nur bei einem sensationslüsternen Publikum Gefallen finden können. Im Hintergrund dieser Filmhandlung stehen eine Reihe von Gangstertypen. Obwohl in dem Film die Szenen im Ring einen breiten Raum einnehmen, kann dieser Film nicht einmal vom sportlichen Standpunkt gutgeheißen werden. Nicht der Wettkampf, sondern rohe Gewalt ist das herrschende Motiv. Hauptdarsteller sind Edward G. Robinson und Bette Davis. Mit dem Film „Parade der Standbilder" schuf die englische Strandfilmgesellschaft einen photographisch sehr wirkungsvollen Kulturfilm über die Denkmäler Londons

„Schützt die deutsche Ernte vor Brandgefahr!"

Ein Mahnwort des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring.

DNB **Berlin, 14. August.**

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, richtet an das deutsche Volk nachstehende eindringliche Mahnung:

„Die deutsche Ernte ist die unmittelbare Lebensgrundlage des deutschen Volkes. Wer sie fahrlässig oder mutwillig dem Brande ausliefert, verdient nicht nur härteste Bestrafung, sondern auch die allgemeine Verachtung hierfür.

Generaloberst Göring."

Große Danzig-Kundgebung in Stuttgart.

DNB **Stuttgart, 13. August.**

In einer erhebenden Kundgebung für die auf Vorposten des Deutschtums im Osten stehende urdeutsche Stadt Danzig gestaltete sich die Danzig-Feierstunde, die am Donerstagabend im Rahmen der diesjährigen Jubiläumstagung des Deutschen Auslandsinstituts in dem vollbesetzten Festsaal der Liederhalle stattfand. Nach dem Einmarsch der Fahnen hielt der Leiter des Deutschen Auslandsinstituts, Professor Dr. Csaki, eine auf die Bedeutung der Stunde hinweisende Begrüßungsansprache. Gauleiter Forster-Danzig stelle, von stürmischem Beifall begrüßt, in großangelegter Rede, die immer wieder durch Beifallsbezeugungen unterbrochen wurde, das Problem Danzig in kultur- und staatspolitischer und wirtschaftlicher Hinsicht in den Mittelpunkt seiner Darlegungen. Er schilderte, wie im Laufe der Geschichte immer wieder fremdes Volkstum die Hand nach deutschem Land ausgestreckt hätte und rechnete scharf mit dem Versailler Diktat ab, das den deutschen Osten in einer geradezu widersinnigen Weise nach jeder Richtung hin zerrissen hat. Mit Nachdruck betonte Forster, daß Danzig, obwohl es vom Reiche abgetrennt worden sei, urdeutsch, wie es war, auch urdeutsch geblieben sei.

Hierauf wandte er sich innerpolitischen Fragen Danzigs zu und erläuterte, wie aus der kerndeutschen Stadt ein sogenannter Freistaat mit eigenen Grenzen, eigener Regierung und eigener Verfassung, aber ohne jede eigene Wehr, ohne eigene Verkehrsmittel, ohne eigene Finanzhoheit und dergleichen gestaltet worden ist. So sei einmal Danzig geschaffen worden, um einen ewigen Zankapfel zwischen Deutschland und Polen zu bilden.

Mit großem Nachdruck wies der Redner darauf hin, daß es erst dem Nationalsozialismus vorbehalten war, die Atmosphäre zwischen beiden Staaten zu bessern. Bis 1933 habe es der Völkerbund verstanden, die vielen Streitfragen zwischen Deutschland und Polen auf die lange Bank zu schieben. Als die Nationalsozialisten dann an die Regierung gelangt seien, habe Danzig sofort versucht, mit Polen sich zu verständigen. Der nationalsozialistischen Regierung sei es dann gelungen, diese Verständigung tatsächlich auch zustande zu bringen. Heute sei es so, daß sämtliche Meinungsverschiedenheiten zwischen Danzig und Polen aus der Welt geschafft wurden durch die gegenseitige Aussprache von Mann zu Mann. Polen wisse, daß es am Deutschtum in Danzig nichts mehr ändern könne, und auch wir wüßten, welche Verpflichtungen wir gegenüber Polen hätten.

In ironischer Weise setzte sich Gauleiter Forster in diesem Zusammenhang mit der „segensreichen Tätigkeit des Völkerbundes" auseinander. Diese Einrichtung brauche sich heute um das Verhältnis Danzig-Polen in keiner Weise mehr zu kümmern, da es in Ordnung sei.

Zum Schluß zeigte der Gauleiter in großen Zügen die verschiedenen Ursachen auf, die zur Notlage Danzigs auf wirtschaftlichem Gebiet geführt haben. Mit der Aufforderung an jeden deutschen Volksgenossen, die schöne deutsche Stadt Danzig und den deutschen Osten zu besuchen, beendete Gauleiter Forster die Feierstunde.

Gegen den Gottlosen-Kongreß in Brüssel.

Eine Forderung der belgisch-katholischen Partei.

DNB **Brüssel, 14. August.**

Der Plan Moskaus, in Brüssel demnächst einen Gottlosen-Kongreß zu veranstalten, ist in der belgischen Presse auf starken Widerstand gestoßen. Wie nunmehr bekannt wird, hat die Organisation der belgisch-katholischen Partei an den Vorstand die Forderung gerichtet, bei der Regierung dahin zu wirken, daß die Abhaltung dieses Kongresses, der unter Aufsicht Moskaus stehe, verhindert werde. In einem entsprechenden Schreiben an die Parteileitung heißt es:

Der Kommunismus verfolgt auch mit diesem Kongreß sein Ziel zur Vernichtung der Zivilisation. Ueber die für diesen Zweck verrichtete agitatorische Hetzarbeit Sowjetrußlands werden bemerkenswerte Angaben gemacht. Daraus ergibt sich, daß im Jahre 1936 die sowjetrussischen Drahtzieher zum größten Teil in Spanien, Frankreich, Belgien, Holland, der Tschechoslowakei und Nord- und Südamerika gewirkt haben. Allein für Portokosten wurden von der sowjetrussischen Gottlosenbewegung 600 000 Rubel ausgegeben. Künftig würden diese Portokosten von der sowjetrussischen Regierung übernommmen werden, die dadurch erzielten Ersparnisse würden für den Werbefonds der Gottlosenbewegung anderweitig verwendet werden.

Fristlose Entlassung wegen staatsfeindlichen Benehmens.

Eine Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts.

Berlin, 14. August.

Das Reichsarbeitsgericht hat in einer Entscheidung vom 26. Mai d. J., über die in der „Deutschen Justiz" gerichtet wird, ausgesprochen, daß ein wichtiger Grund zur fristlosen Entlassung eines Angestellten einer Körperschaft des öffentlichen Rechts dann vorliege, wenn dieser durch sein Verhalten seine Ablehnung des nationalsozialistischen Staates bewußt zum Ausdruck gebracht und sich damit außerhalb der Betriebsgemeinschaft gestellt habe.

Aus dem Tatbestand ist zu entnehmen, daß der Kläger sechzehn Jahre bei der beklagten Körperschaft angestellt und zuletzt Leiter der Devisenabteilung war. Er wurde fristlos entlassen, weil er dauernd ein staatsfeindliches Benehmen zur Schau gestellt habe. In den Entscheidungsgründen machte sich das Reichsarbeitsgericht die Darlegungen der Vorinstanz zu eigen, die gleichfalls die Klage auf weitere Gehaltszahlung oder, hilfsweise, auf Widerruf der Kündigung abgelehnt hatte.

Das Berufungsgericht sei unter anderem davon ausgegangen, daß der beklagten Körperschaft im Wirtschaftsleben der deutschen Volksgemeinschaft eine besonders wichtige Rolle zukomme, und daß ihre Mitarbeiter deshalb volle Gewähr unbedingten Eintretens für den neuen nationalen Staat bieten müßten. Die gegen den Kläger erhobenen Vorwürfe, daß er den Hitlergruß wenigstens teilweise verweigert, sich an den nationalen Spenden und Sammlungen nicht entsprechend beteiligt und sich keiner Fachschaft angeschlossen habe, seien teils nicht sicher zu beweisen, teils von der Beklagten selbst nicht für ausschlaggebend angesehen worden. Ein durchschlagender Kündigungsgrund sei aber das Verhalten des Klägers bei der Betriebsfeier am 30. Januar und daran anschließend bei einer Zuredestellung gewesen. Bei der Feier, bei der mehr als hundert Personen teilgenommen hätten, sei der Kläger als einer der Letzten erschienen, habe sich in lässiger Haltung stehend an die Wand gelehnt und habe beim Gesang des Horst-Wessel-Liedes nur den linken Arm in halber Höhe eingewinkelt vorgestreckt. Als ihn der Geschäftsführer im Auftrag des Kammerpräsidenten gefragt habe, ob er kriegsbeschädigt sei, weil er den linken Arm erhoben hätte, habe der Kläger nach dem eidlichen Zeugnis des Geschäftsführers ihm geantwortet, er wisse gar nicht, ob er den linken Arm erhoben habe, und auf die weitere Bemerkung, im dritten Jahre des Dritten Reiches müsse der Kläger doch wissen, daß beim Horst-Wessel-Lied der rechte Arm erhoben werde, habe der Kläger erwidert, der Geschäftsführer wisse doch, daß er sich um diese Dinge nicht kümmere. Nach dem Zeugnis des Geschäftsführers habe der Kläger von je mit hinreichender Deutlichkeit zu erkennen gegeben, daß er nicht mit vollem Herzen hinter der nationalen Revolution stehe, und habe deshalb Vorhaltungen bekommen. So habe er einmal in einem politischen Gespräch geäußert, es kämen mal wieder „andere Zeiten". Er sei sich seines auffälligen Benehmens bei der Betriebsfeier und seiner Wirkung auf die anderen Teilnehmer bewußt gewesen. Auch das Verhalten bei der Unterredung sei als deutliche Ablehnung zu betrachten und ein erneuter Ausdruck der Geringschätzung gegenüber Symbolen der neuen Zeit gewesen. Eine solche Absonderung von der Gemeinschaft sei im Betriebe einer öffentlichen Körperschaft unerträglich. Für sein Verhalten bei der Feier habe sich der Kläger, abgesehen von einer Behinderung der Muskulatur des rechten Armes infolge eines kurz vorher erlittenen Autounfalles, auf eine im Felde erworbene Blickfeldtrübung berufen. Dann hätte sich der Kläger aber alsbald nachher entschuldigen müssen und nicht noch durch die Unterlassung eine gewisse Nichtachtung seiner Dienstherrin zu erkennen geben dürfen.



Der Reichssportführer begleitet die SA-Läufer.

Auf dem Reichssportfeld wurde am Freitag der 3000-Meter-Lauf des Modernen Fünfkampfes der SA-Männer durchgeführt. Reichssportführer von Tschammer und Osten begleitet die Läufer auf einem Fahrrad. (Scherl-M.)

Bombenangriffe auf japanische Kriegsschiffe.

DNB **Schanghai, 14. August.**

Drei chinesische Flugzeuge unternahmen einen Bombenangriff auf das am Huanpu-Fluß liegende Flaggschiff eines japanischen Geschwaders „Idzumo". Die Bomben verfehlten ihr Ziel.



Karte zu den neuen Kämpfen in Schanghai.

Die Karte gibt einen Ueberblick über Schanghai mit der Lage der Chinesenstadt Tschapei, wo sich auch der umkämpfte Nordbahnhof befindet. (Scherl-M.)

Zwei Bomben schlugen in das Wasser ein, während eine dritte in die internationale Niederlassung fiel und dort explodierte. Die Flugzeuge wurden durch Maschinengewehr- und Schrappnellfeuer vertrieben. Auch mehrere andere, flußabwärts liegende japanische Kriegsschiffe wurden von den Fliegern angegriffen.

Andererseits bombardierte ein japanisches Bombenflugzeug den Schanghaier Nordbahnhof, der von Truppen der 88. chinesischen Division besetzt ist.

Japanische Truppen dringen zum Nankau-Paß vor.

DNB **Tokio, 14. August.**

Obwohl der Schanghai-Zwischenfall im Mittelpunkt des Interesses steht, wird der Verlauf der übrigen Kämpfe in Nordchina weiterhin aufmerksam verfolgt. Nach einem Bericht der Agentur Domei dringen die japanischen Truppen in Richtung auf den Nankau-Paß vor, wobei sie beim Ueberwinden schwierigster Geländeverhältnisse in zähe Einzelkämpfe verwickelt werden.

An der gesamten Front macht sich starker Widerstand der chinesischen Zentraltruppen bemerkbar die ein tiefes Netz von Verteidigungsstellungen längs den Eisenbahnlinien und den Bergen ausgehoben haben. An der Südfront herrscht an der Peiping-Hankau-Bahnlinie erhöhte Gefechtstätigkeit. Bei Lianghsiang kam es zu wiederholten heftigen Gegenangriffen der Truppen der Zentralarmee; sie konnten jedoch von den japanischen Truppen erfolgreich zurückgeschlagen werden.

Sturmkorps der Vaterländischen Front.

Kasernen in allen österreichischen Bundesländern.

DNB **Wien, 13. August.**

Der Ausbau des erst kürzlich geschaffenen Sturmkorps der Vaterländischen Front, kurz SK genannt, wird mit großem Eifer betrieben. Es wird jetzt auch ersichtlich, daß es sich bei diesem Sturmkorps nicht um Formationen handelt, die nur von Fall zu Fall in Erscheinung treten, sondern die in ständiger Dienstbereitschaft gewissermaßen ein Exekutiv-Organ der Vaterländischen Front darstellen sollen.

In Wien und in allen Bundesländern wird zur Zeit daran gearbeitet, Kasernen für das Sturmkorps bereitzustellen. Zum Teil handelt es sich um Neubauten, zum Teil werden bestehende Gebäude für ihren Zweck hergerichtet. Die erste der neuen SK-Kasernen wird am Sonntag in der Kärtner Stadt Villach ihrer Bestimmung übergeben werden. In Wien werden SK-Kasernen in allen Bezirken errichtet, deren erste bereits Mitte September fertiggestellt sein soll.

Immer neue Kriegsmaterialtransporte nach Rotspanien.

DNB **Paris, 14. August.**

Unter der Ueberschrift „Und die Nichteinmischung geht weiter . . ." veröffentlicht die „Action Francaise" eine Liste des Anfang August nach dem bolschewistischen Teil Spaniens eingeführten Kriegsmaterials, das zumeist den Weg über Cerbere und Perthus genommen habe. In einem Falle wird auch ein Freiwilligen- und „Mobilisierten"-Transport angeführt.

Am Kai von Antwerpen, so meldet das Blatt, ständen 245 Lastkraftwagen bereit, um mit Bestimmung Cerbere eingeschifft zu werden. Am 3. August seien 39 Ford-Kraftwagengestelle, sieben Mattford-Kraftwagengestelle, 26 Ford-Lastkraftwagen, sechs Flugzeugmotore und 200 000 Liter Brennstoff nach dem bolschewistischen Teil Spaniens gegangen. Am 4. August habe man 305 Tonnen verschiedenen Materials, ferner 58 Tonnen Nahrungsmittel und 27 Motorräder aus Cerbere nach dorthin verfrachtet. Am 5. und 6. August seien 986 000 Liter Brennstoff, sechs Autobusse, mehrer Ford-Personenwagen, 26 Ford-Lastkraftwagen und sechs Kraftwagen Marke Graham-Page bei Cerbere über die Grenze gegangen. Weiter hätten an diesen beiden Tagen 110 000 Tonnen Nahrungsmittel über Perthus Eingang nach dem bolschewistischen Teil Spaniens gefunden. Am 7. August hätten 26 Freiwillige und 75 von den Bolschewisten „mobilisierte" Spanier Toulouse in Richtung der Grenze passiert. Am 8. August hätten 50 Kraftwagengestelle Marke Studebaker Antwerpen in Richtung Cerbere verlassen. Von Marseille seien am gleichen Tage der spanisch-bolschewistische Dampfer „Capitän Segarra" und der französische Dampfer „Franc Marseille" mit Kriegsmaterial und Lebensmittelladungen abgegangen.

Aufständische Kurden in Syrien.

(!) **Paris, 14. August.**

Wie aus Beirut verlautet, hat eine Gruppe von aufständischen Kurden das von Katholiken bewohnte Städtchen Amouda, etwa 50 km von Kamelieh, überfallen. Eine Abteilung französischer Soldaten sowie eine Flugzeugstaffel sind eingesetzt worden, um die Ordnung wiederherzustellen. Sowohl bei den Christen wie bei den Kurden hat es zahlreiche Tote und Verwundete gegeben. Der Eingriff der Armee scheint die Aufstandsbewegung noch vergrößert zu haben. Die christliche Bevölkerung dieser Gegend ist aufgefordert worden, die Zone der Aufständischen zu verlassen, um so weiteres Blutvergießen zu verhüten. Die Flüchtlinge sind nach Kamelieh gebracht worden.

In Aleppo hat die Polizei ein Munitions- und Waffenlager ausgehoben. Diese Waffen sind auf Grund der Ermittlungen der Polizei für das Aufstandsgebiet von Amouda bestimmt gewesen.

Neue Bestimmungen über Knochenverwertung.

Berlin, 13. August.

Durch eine gemeinsame Anordnung der Ueberwachungsstellen „Chemie" für industrielle Fettversorgung und für Waren verschiedener Art, die im „Deutschen Reichsanzeiger" veröffentlicht wird, werden die bisherigen Bestimmungen über die Knochensammlung, den Knochenhandel und die Knochenverarbeitung auf eine neue Grundlage gestellt. Gleichzeitig werden die Anordnungen 13 der Ueberwachungsstelle für industrielle Fettversorgung und 3 der Ueberwachungsstelle „Chemie" aufgehoben. In Zukunft haben gewerbliche Betriebe aller Art, in denen Knochen anfallen (Schweinemetzgereien, Schlachthöfe, fleischverarbeitende Betriebe, Gast- und Verpflegungsstätten, Müllsammlungs- und Auswertungsbetriebe usw.) die Knochen, die sie nicht unmittelbar zum Zwecke der menschlichen Ernährung verarbeiten oder abgeben, Händlern oder Knochenverarbeitern anzubieten. Wer mit Knochen handeln oder Knochen verarbeiten will, bedarf hierzu einer Genehmigung. Die Genehmigung zum Handel ist bei dem zuständigen Bezirksleiter der Fachunteergruppe Rohproduktengewerbe, die Genehmigung zur Verarbeitung bei der Ueberwachungsstelle „Chemie" zu beantragen. Die bisherigen Vorschriften über die Entfettung und die Verarbeitung unentleimter Knochen sind im wesentlichen in die neue Anordnung übernommen worden. Vom Entfettungs- und Entleimungszwang werden unter gewissen Voraussetzungen Erleichterungen gewährt. Die Anordnung tritt am 1. September 1937 in Kraft, mit Ausnahme der Bestimmungen über die Anbietungspflicht und die Knochenhandelsgenehmigung, die am 1. November 1937 in Kraft treten.

Ehepaar vom Blitz getroffen.

DNB **Werder-Havel, 14. August.**

Ueber die westlichen Vororte der Reichshauptstadt ging am Freitag in den späten Abendstunden ein schweres Gewitter nieder, dem in der Blütenstadt Werder ein Ehepaar zum Opfer fiel. Das Ehepaar wurde auf dem Heimweg von einem Blitz getroffen und zu Boden geschleudert. Die Ehefrau war sofort tot, während ihr Mann, der sich rechts untergehakt hatte, rechtsseitig gelähmt wurde.

Großfeuer bei Potsdam.

80 Meter Stallungen niedergebrannt. Vier Verletzte.

Potsdam, 14. August.

Von einer verheerenden Feuersbrunst wurde in der Nacht zum Samstag das in der Nähe von Potsdam gelegene allen Berlinern als Ausflugsziel bekannte Gut Marquardt bei Potsdam heimgesucht.

Am Freitag gegen 22 Uhr bemerkten Gutsarbeiter Feuer in einem Strohstapel im Stall, und ehe die Wehr des Ortes eingreifen konnte, hatten die Flammen bereits den Dachstuhl des Jungvieh- und Schweinestalles ergriffen und dehnten sich mit Windeseile über das gesamte Gebäude aus. Nur unter Aufbietung der vereinten Kräfte von Gutspersonal und der Wehren konnte alles Vieh im letzten Augenblick gerettet werden. Da sich Wassermangel bemerkbar machte, mußte aus dem etwa 400 Meter entfernt gelegenen Schlämitz-See Löschwasser entnommen werden. Inzwischen hatten die Flammen an den Heu- und Strohvorräten im schiefergedeckten Dachstuhl reiche Nahrung gefunden und waren auf den an das Hauptportal anstoßenden großen Speicher übergesprungen. Mit zehn Schlauchleitungen verschiedensten Kalibers wurden immer größere Wassermengen gegeben, bis es schließlich gelang, einen Teil des großen Stallgebäudes zu retten.

Bei den Löscharbeiten kamen mehrere Personen schwer zu Schaden. Zwei Feuerwehrleute stürzten vom Dach des Stallgebäudes und mußten ins Krankenhaus gebracht werden ebenso verletzten sich bei den Löscharbeiten zwei Zivilpersonen, von denen eine gleichfalls im Potsdamer Krankenhaus Aufnahme fand. Erst in den frühen Morgenstunden konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Insgesamt wurden an massiven Stallungen und Speichergebäuden etwa 80 Meter vollkommen vernichtet. Ferner fielen dem Feuer mehrere hundert Zentner Stroh und Futtermittel zum Opfer. Die Ursache des Brandes steht noch nicht fest.

Einweihung einer Ehrenhalle im Berliner Rathaus.

DNB **Berlin, 13. August.**

Einen feierlichen und würdigen Auftakt der, am Sonnabend beginnenden 700-Jahrfeier Berlins bildete am Freitagmittag die Einweihung einer Ehrenhalle im Berliner Rathaus durch Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert. Diese Ehrenhalle gilt dem Gedächtnis der 12 000 Kameraden, die im Weltkrieg und für das Dritte Reich gefallen sind und einst im Dienst der Stadt Berlin gestanden haben.

300 000 Mark-Los gewinnt in Rheinland und Sachsen.

DNB **Berlin, 14. August.**

In der heutigen Vormittagsziehung der Fünften Klasse der 49./275. Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 300 000 Mark auf die Nummer 283 985. Die Nummer wird in Achtellosen in der einen Abteilung im Rheinland und in der anderen Abteilung in Sachsen gespielt.

Blick n

Notizen

Babies stören Hoch

Der Vikar der veröffentlichte einen Pfarrbezirks hat, ih jeder Hochzeitszerem der Vikar, „befinde mitgebracht, ein Ba nehmen, schreien die muß zugeben, daß meine. Manchmal überhaupt nicht ver genug, pflegt sich m vor der Kirchentür haben, daß innen ei mehr oder weniger die sich auf das Ho Jahr an jede Mutt schweigen in der Kir artigen Anlässen zu

Die Tragödie der fr

Die Bewohner des in Ogney in der Gr Verzweiflung begann dem einer der Bewo halten wollte, zwölf aus Ungarn imp englische Frösche die Ausländer fühlten sie anstalteten, wohl um insektenreichen Aufen nächtlich ein Konzert. sich zu vermehren, u zusammenstellen zu fünftausend Frö Erfolg? Die Einwo Ehen drohen in Bru rammelt, Frauen wer sich nicht fangen. S Uhr abends kan sehn eigenes Wo zweifelten Dörfler wi Gäste wieder loswerde

„Geruchsabdrücke" zur

Inspektor Vance, Vancouver, der allg Holmes" genannt wi funden, mit dem man ten an einem Verbrech „mechanische Na mittelt, mit deren H einwandfrei identifizi abdrücke, besteht aus offen und oben mit G der ein Verbrecher g Chemikalien gestreut u darüber gehalten. Die passieren einen Lichtst des Apparates auf ei rere kleine Zeiger lo Spektrumband von der wird, stellt sich der da bestimmten Richtung a gen werden festgehalten des Verdächtigen das unterbrochen wird, steh beteiligt war, da die für zwei verschiedene A ebenso wie bei den Fi

Lachen — kein Zeichen

Der amerikanische nach langen Untersuchu gemacht: Danach ist d so wenig normalerweise das Lachen der Lachh lautesten lacht, Ein wichtiger Faktor genz, denn der Hum Unzulänglichkeiten oder zu überschauen — auch sind. Aber nur objekti Lage, auch über sich Mensch ärgere sich statt

Sind es die Juwelen

Ein in Bar Harbor mener Einbruch Prinzen Burhan nische Oeffentlichkeit in Prinz ein Sohn des be Hamid, ferner aber sol schwundenen Juwelen abgesetzten Sultans gew Thronentsetzung auf ein Ausland schaffen. Abe kannt geworden, woh eigentlich gingen. Wäh Gatte Lady Sholto Do der gestohlenen Sachen amerikanische Polizei n „einigen hundert Dollar

Din

An jedem 1 an den Hau monatlich fi zu kümmern Bankkonto. Mach' das dann nämlic

Blick nach draußen.

Notizen aus Auslandszeitungen.

Babies stören Hochzeiten.

Der Vikar der kleinen englischen Diözese Woodkirk veröffentlichte einen Aufruf, in dem er die Mütter seines Pfarrbezirks bat, ihre Babies besser zu erziehen. „Bei jeder Hochzeitszeremonie in meiner Kirche", so schreibt der Vikar, „befindet sich, von einer der Zuschauerinnen mitgebracht, ein Baby. Anstatt sich anständig zu benehmen, schreien diese Babies jedoch unentwegt und ich muß zugeben, daß ihre Stimmen lauter sind als die meine. Manchmal können die Brautleute vor dem Altar überhaupt nicht verstehen, was ich sage. Damit nicht genug, pflegt sich meist eine ganze Menge Neugieriger vor der Kirchentür zu versammeln und, wenn sie gehört haben, daß innen eine Hochzeitszeremonie vor sich geht, mehr oder weniger zweideutige Bemerkungen zu machen, die sich auf das Hochzeitspaar beziehen. Ich appelliere daher an jede Mutter, ihr Baby entweder zum Stillschweigen in der Kirche zu erziehen oder es aber bei derartigen Anlässen zu Hause zu lassen!"

Die Tragödie der fruchtbaren Frösche.

Die Bewohner des kleinen englischen Dörfchens Stone-in-Oxney in der Grafschaft Kent sind verzweifelt. Ihre Verzweiflung begann beinahe mit dem gleichen Tag, an dem einer der Bewohner, der seinen Garten mückenfrei halten wollte, zwölf insektenfressende Frösche aus Ungarn importierte. (Scheinbar verschmähen englische Frösche die Insekten ihres Heimatlandes.) Die Ausländer fühlten sich im Dorfteich sehr wohl und veranstalteten, wohl um ihrer Dankbarkeit über den neuen, insektenreichen Aufenthaltsort Ausdruck zu geben, allnächtlich ein Konzert. Damit nicht genug, beschlossen sie, sich zu vermehren, um vielleicht ein größeres Orchester zusammenstellen zu können. Heute sind es ungefähr fünftausend Frösche, die allnächtlich quaken. Der Erfolg? Die Einwohner können nicht mehr schlafen, Ehen drohen in Bruch zu gehen, Fenster werden verrammelt, Frauen werden hysterisch und die Frösche lassen sich nicht fangen. Sie sind zu geschickt. Nach sechs Uhr abends kann niemand im Dorf mehr sein eigenes Wort verstehen — und die verzweifelten Dörfler wissen nicht, wie sie die ausländischen Gäste wieder loswerden sollen!

„Geruchsabdrücke" zur Identifizierung von Verbrechern.

Inspektor Vance, der Leiter eines Detektivbüros in Vancouver, der allgemein der kanadische „Sherlock Holmes" genannt wird, hat einen neuen Apparat erfunden, mit dem man die Beteiligung eines Verdächtigten an einem Verbrechen beweisen kann. Die sogenannte „mechanische Nase", die diese Geruchsabdrücke vermittelt, mit deren Hilfe man einen Verbrecher ebenso einwandfrei identifizieren kann wie durch Fingerabdrücke, besteht aus einem schwarzen Kasten, der unten offen und oben mit Glas gedeckt ist. Auf die Stelle, an der ein Verbrecher gestanden hat, werden bestimmte Chemikalien gestreut und das offene Ende des Apparates darüber gehalten. Die emporsteigenden chemischen Dämpfe passieren einen Lichtstrahl und treffen im oberen Teil des Apparates auf ein Spektrumband, über dem mehrere kleine Zeiger lose befestigt sind. Wo nun das Spektrumband von den aufsteigenden Dämpfen getroffen wird, stellt sich der darüber befindliche Zeiger in einer bestimmten Richtung auf. Die sich ergebenden Stellungen werden festgehalten, und wenn dann über dem Platz des Verdächtigen das Spektrum in der gleichen Weise unterbrochen wird, steht fest, daß er an dem Verbrechen beteiligt war, da die Angaben des Apparates niemals für zwei verschiedene Menschen die gleichen sein sollen — ebenso wie bei den Fingerabdrücken.

Lachen — kein Zeichen von Humor.

Der amerikanische Psychologe Dr. A. A. Roback hat nach langen Untersuchungen eine interessante Feststellung gemacht: Danach ist das Lachen beim Menschen genau so wenig normalerweise ein Zeichen für Humor wie etwa das Lachen der Lachhyäne. Nicht der, der am lautesten lacht, hat den besten Humor. — Ein wichtiger Faktor beim Humor sei die Intelligenz, denn der Humor sei die Fähigkeit, rasch gewisse Unzulänglichkeiten oder Verzerrungen in einer Situation zu überschauen — auch wenn wir selbst darin verwickelt sind. Aber nur objektiv denkende Menschen seien in der Lage, auch über sich selbst zu lachen. Der subjektive Mensch ärgere sich statt dessen.

Sind es die Juwelen Abdul Hamids?

Ein in Bar Harbor in der Villa Bahar vorgenommener Einbruch bei dem orientalischen Prinzen Burhan Ed Din beschäftigt die amerikanische Oeffentlichkeit in hohem Maße. Einmal ist dieser Prinz ein Sohn des berühmten und berüchtigten Abdul Hamid, ferner aber soll er im Besitz der spurlos verschwundenen Juwelen dieses von den Jungtürken 1912 abgesetzten Sultans gewesen sein. Dieser ließ vor seiner Thronentsetzung auf einem Schiff eine Menge Werte ins Ausland schaffen. Aber bis heute war nie richtig bekannt geworden, wohin das Gold und die Juwelen eigentlich gingen. Während der Prinz, der als dritter Gatte Lady Sholto Douglas geheiratet hat, den Wert der gestohlenen Sachen sehr hoch einschätzt, spricht die amerikanische Polizei nur von Juwelen im Werte von „einigen hundert Dollars", die abhanden gekommen sind.

Schlüsselgewalt und Ehefrieden.

Das Wirtschafts- und Taschengeld der Frau.

Eine gute Ehe, die Lebensgemeinschaft zweier Menschen, getragen von den Grundlagen gegenseitiger Treue, Liebe und Achtung, sollte schon in sich selbst so gefestigt sein, daß es gesetzlicher Bindemittel und der Formulierung von Rechten und Pflichten nicht bedarf. Aber wie auch der klarste Himmel sich zuweilen mit dunklen Wolken überzieht, so verwandelt sich auch leider häufig eine zunächst ideale Ehe ins Gegenteil, und nun redet die Sprache des Gesetzes von Recht und Pflicht. Da erfahrungsgemäß oft wirtschaftliche Schwierigkeiten und Meinungsverschiedenheiten über Haushaltungs- und Geldfragen die Ursache allen Uebels sind, erscheint eine Darlegung des Standpunktes des Gesetzes nützlich.

Die Aufgabe einer Ehefrau ist eine dreifache. Sie soll ihrem Mann die liebende Gattin, ihren Kindern eine gute Mutter und der ganzen Familie eine treusorgende Hausfrau sein. Aus dieser Aufgabenstellung folgt das Recht und die Pflicht der Frau, das gemeinschaftliche Hauswesen zu leiten. Hier hat sie ureigenstes Betätigungsfeld, in das sonst niemand eingreifen hat. Darüber hinaus ist der Frau noch die sogenannte Schlüsselgewalt eingeräumt, das Recht, im Rahmen ihres häuslichen Wirkungskreises die Geschäfte des Mannes für ihn zu besorgen und ihn zu vertreten. Alle Rechtsgeschäfte, welche die Frau innerhalb dieses Wirkungskreises vornimmt, gelten als im Namen des Mannes vorgenommen. Dieser haftet dafür in gleicher Weise, wie wenn er sie selbst erledigt hätte.

Den Rechten und Pflichten der Frau stehen auf der anderen Seite natürlich auch solche des Mannes gegenüber. Er muß seiner Frau die Möglichkeiten zu einer ordnungsmäßigen Haushaltsführung verschaffen und ihr deshalb das erforderliche Wirtschaftsgeld für eine angemessene Zeit zur Verfügung stellen. Der Mann ist also, wenn er beispielsweise monatlich sein Gehalt bezieht, nicht berechtigt, seiner Frau nur auf ein paar Tage Geld für die Besorgung des Haushalts zu geben. Man kann es der Frau nicht zumuten, daß sie immer und immer wieder in kurzen Zeitabständen um Wirtschaftsgeld bitten muß. Das würde die Frau mit Recht als unwürdig und kränkend empfinden, abgesehen davon, daß ihr auf diese Weise die Führung und Unterhaltung des Hauswesens unnütz erschwert wird. Daß andererseits die Frau mit dem Wirtschaftsgeld sparsam und vernünftig umgeht, ist dabei natürlich selbstverständlich.

Und welchen Lohn bekommt die Hausfrau für all ihre Mühe, Arbeit und Sorge? Hier zuckt der Gesetzgeber nur bedauernd die Achseln, einen Anspruch auf Entgelt billigt der Frau nicht zu. Ja, er gestattet der Frau nicht einmal, das, was sie durch ihrer Hände Fleiß und Arbeit erworben oder durch Sparsamkeit und Klugheit vom Wirtschaftsgeld erübrigt hat, für sich zu behalten. Alles das „heimst der Mann ein", so will es das Gesetz. Aber ein vernünftiger Hausvater und aufmerksamer Ehemann wird seiner Frau nicht nur seiner gesetzlichen Verpflichtung entsprechend nach Maßgabe seiner Lebensstellung, seines Vermögens und seiner Erwerbsfähigkeit Unterhalt gewähren, sondern darüber hinaus ihre aufopfernde Arbeit vergelten. Die Gewährung eines regelmäßigen Taschengeldes bietet hier eine gute Möglichkeit. So bleibt es der Frau erspart, um jeden Groschen, den sie für ihre persönlichen Zwecke, etwa zum Besuch eines Theaters oder Erwerb einer Liebhaberei benötigt, ihren Mann angehen zu müssen. Diesen Standpunkt hat auch schon vor langen Jahren das Reichsgericht eingenommen und der Frau einen Anspruch auf Taschengeld zugestanden. Der Frau soll dadurch die peinliche Lage erspart bleiben, wegen jeder kleineren persönlichen Ausgabe ihren Mann fragen zu müssen, um ihm Grund und Betrag der Ausgabe darzulegen und seine Einwilligung zu erbitten. Diese Einstellung ist geboten wegen des persönlichen Zusammenlebens und der von den Ehegatten wechselseitig geschuldeten Rücksicht und Achtung. Sie hilft mit, das Band der Ehe fester zu schlingen und damit den Bestand des Volkes durch die Geschlechter zu sichern. P. H.

Warum wackelt der Eisbär mit dem Kopf?

Wem geht's besser, den Tieren in der Freiheit oder im Zoo?

Affen mit eigenen Zahnbürsten.

Die Sorge mancher Tierfreunde, die Insassen der zoologischen Gärten könnten ihre Freiheit schmerzlich entbehren, dürfte unbegründet sein. Denn nachweislich werden Zootiere älter als ihre Artgenossen draußen in der Freiheit und auch ihr Gesundheitszustand ist durchschnittlich ein besserer.

Jedem Zoodirektor ist es wohl schon passiert, daß ein aufgeregter Besucher zu ihm kam und ihm mitteilte, nun sei der Eisbär wahnsinnig geworden. Er stehe am Gitter und wackle immer mit dem Kopf hin und her. Man solle doch etwas für das arme Tier tun!

Und dann holte der Herr Zoodirektor wohl erst einmal tief Atem und erklärte dem Aufgeregten, daß das alle Eisbären so machen, sogar in der Freiheit ihrer Polarheimat. Es ist dies wohl eine instinktive Bewegung, die sie sich bei ihrer Turnerei von Eisscholle zu Eisscholle angewöhnt haben. Auch die Sitte der Braunbären, von einem Fuß auf den andern zu treten — was wie eine Freiübung aussieht — beruht auf Instinkt. Es ist eine Rückerinnerung an die Zeit der Ahnen, die noch Bergabhänge hinunterrutschten oder Gletscherhänge Schritt für Schritt zu überwinden hatten.

Sie haben überhaupt alle seltsame Angewohnheiten, diese Tiere im Zoo. So gibt es z. B. Elefanten, die nur dann ihre Nachtruhe finden, wenn man ihnen vorher die schweren Fußketten angelegt hat. Wird das vergessen, dann fangen sie sogar zu toben an. Zuweilen genügt auch die Illusion. So wickeln in Indien die Mahouts ihren Elefanten einfach ein Büschel Stroh um die Beine, und das erfüllt dann auch seinen Zweck.

Man braucht sich wirklich keine Sorgen um die Insassen der modernen Zoos zu machen. Die dort lebenden Tiere werden sorgfältig und sogar nach wissenschaftlichen Erkenntnissen ernährt und behandelt. So gibt es Löwenhäuser, wo die Luft alle vier bis fünf Minuten erneuert wird, und in vielen zoologischen Gärten, die noch massive Bauten haben, sind im Innern Luftfeuchter angebracht, die automatisch arbeiten. Ueber Komfort wäre also nicht zu klagen.

An warmen Sommertagen braucht das Wasser einer mittleren Pinguinen-Anlage bis zu 200 Pfund Eis, damit das Wasser auf einer entsprechend kühlen Temperatur gehalten werden kann. Und ein Flußpferd kann heute im Zoo in aller Ruhe Mutter werden. Jedenfalls sind die Bassins tief genug, um eine Geburt auch im Wasser zu ermöglichen. Das Neugeborene kommt übrigens in den ersten Tagen nur zum Luftholen an die Wasseroberfläche.

Immer mehr setzt sich überall die Idee des Freizoos nach dem berühmten Vorbild von Carl Hagenbeck durch. Ein Zoobesucher braucht nicht gleich zu jammern, wenn ein Tier ein paar Tage nach seiner Ankunft erst in die Quarantäne gegeben und dabei in einem engen Käfig gehalten wird. Würde man neuankommende Raubtiere oder Vögel gleich in größere Käfige setzen, dann würden sie sich sicherlich Schaden zufügen. Dieses Eingewöhnen ist bei allen Tieren notwendig, auch bei denen, die in einen Freizoo kommen, wo also nur ein Graben mit und ohne Wasser oder ein Gitter die Tiere von dem Beschauer trennen.

Aus den modernen Zooanlagen verschwindet auch der Zementboden mehr und mehr. Dieser Boden war kalt und hart und hielt häufig die Feuchtigkeit zu lange. So bekamen die Füchse Gelenkentzündungen, die Affen Tuberkulose, und die Giraffen rutschten aus und brachen sich ihren langen Hals — wie es tatsächlich in Philadelphia zweimal passiert ist. Je natürlicher alles ist, umso besser. Mit Kameradschaft und einem Gespielen — auch wenn dieser einer anderen Tiergattung angehört — findet jedes Zootier in sein neues Leben.

Nicht nur das Durchschnittsalter der meisten Tiere ist in der Gefangenschaft ein höheres, auch das Fell ist schöner. Sie werden meist auch größer, weil sie besser und regelmäßiger ernährt werden. Wie weit die Pflege geht, beweisen die Affen im Münchener Zoo — das dortige Affenhaus ist wegen seiner Einrichtungen weltberühmt — die alle ihre eigenen Zahnbürsten haben und im übrigen besondere Bestrahlungen bekommen zur Behandlung der gefährlichen Parodontose, des Zahnfleischschwundes.

Die Zootiere brauchen um ihren Lebensabend nicht besorgt zu sein. Wer je einen alten Löwen, stech, von Würmern angefressen und mit vereiterten, dornendurchstochenen Pranken draußen in der Wildnis zu Grunde hat gehen sehen, der weiß, daß es die Zootiere besser haben. Die Natur ist jedenfalls mit solchen alternden Geschöpfen weniger gnädig.

Trotzdem gibt es noch immer Menschen, die die zoologischen Gärten für überflüssige Anlagen halten. Ihnen dürfte unbekannt sein, daß die Chinesen schon vor 2000 Jahren Tierparks angelegt und auf Staatskosten unterhalten haben. Sie nannten diese Anlagen „Parks der Klugheit". Auch die alten Aegypter und später die Azteken in Mittel- und Südamerika haben zoologische Gärten angelegt, weil sie diese für belehrend hielten.

Aber sehen wir von allen nur wissenschaftlich interessierten Menschen einmal ganz ab — auch dem Durchschnittsbürger unserer Tage bieten diese Anlagen gar manches. Sie ermöglichen ihm vor allem einen Blick in jene bunte und reiche Welt des Dschungels, die ihm sonst doch verschlossen bleiben würde. Beim Anblick all der Tiere und ihrer Angewohnheiten gewinnt er auch wieder Kontakt mit der Natur, den er in unserer eiligen Zeit, im Zeitalter der Maschine, nur zu oft schon verloren hat.

„Störtebecker 3" 300 Seemeilen vor Newyork.

DNB **Hamburg**, 13. Aug.

Kapitän Schlimbach, der mit seiner Jacht „Störtebecker 3" allein über den Nordatlantik nach Newyork segelt, hat am 11. August abends 9 Uhr Gelegenheit gehabt, sich mit dem englischen Dampfer „Sylvafield" in Verbindung zu setzen. Schlimbach meldete: „Alles wohl". Der Dampfer gab als Position 36 Grad 30 Minuten nördlicher Breite und 69 Grad 24 Minuten westlicher Länge an. Demnach befindet sich „Störtebecker 3" nur noch rd. 300 Seemeilen von Newyork entfernt. Da Kapitän Schlimbach allein segelt, läßt sich nicht genau sagen, wann er sein Ziel Newyork erreichen wird. Schätzungsweise dürfte er aber Anfang nächster Woche dort eintreffen. „Störtebecker 3" hatte seine Reise am 19. Juni d. J. von Lissabon aus angetreten.

Die Ausbeute der deutschen Amazonas-Expedition.

DNB **Berlin**, 13. August.

Die deutsche Amazonas-Jary-Expedition der beiden Forscher Schulz-Kampfhenkel und Gerd Kahle sowie des Expeditions-Ingenieurs Gerhard Krause, die vor zwei Monaten mit großen Erfolgen in die Heimat zurückkehrten, hat jetzt die erste Sichtung und Auswertung ihrer Ergebnisse durchgeführt. Die Prüfung des wissenschaftlichen Materials ergab, daß die zoologische Ausbeute die größte Säugetiersammlung umfaßt, die bisher auf einem bis dahin unerforschten Gebiet Südamerikas in das Zoologische Museum der Berliner Universität gelangte, während die völkerkundliche Ausbeute das erste wissenschaftliche Material überhaupt in Form lückenloser Kulturinventare von den fast unberührten Indianerstämmen der Aparai, Oayana und Oayapi nach Deutschland brachte.

Der Expeditionsleiter Schulz-Kampfhenkel ist zurzeit mit dem Schnitt des 2000 Meter umfassenden Schmalfilmmaterials beschäftigt, das in einem abendfüllenden Forschungsfilm bearbeitet wird. Dieser Film wird im Herbst in Berlin seine Uraufführung erleben. Einige der Berliner Presse gezeigten Aufnahmen ließen erkennen, daß es sich bei diesem schlichten Bildbericht ohne Aufmachung und gestellte Szenen um ein einzigartiges Filmdokument handelt, das nicht nur einen guten Einblick in die mühevolle, oftmals geradezu dramatische Arbeit der deutschen Forscher, sondern auch in die Geheimnisse der grünen Hölle zuläßt. Obwohl er nichts als die wissenschaftliche Forscherarbeit, den bislang unerforschten und unberührten Urwald des besuchten Gebietes von der Quelle des Jary bis zu seiner Mündung in den Amazonas das Tierleben, die Pflanzenwelt, das Leben der Waldindianer, die zum ersten Male mit Weißen in Berührung kamen, wiedergibt, ist er spannend und geheimnisvoll wie ein phantastischer Abenteuerfilm.

Zu dem filmischen Tatsachenbericht werden bei der Uraufführung in Berlin und auch im Reiche sowohl Schulz-Kampfhenkel als auch der Expeditionspilot Gert Kahle persönlich sprechen.

Ausstellung „Deutschtum im Osten-Bollwerk Europas".

DNB **Stuttgart**, 12. August.

Die Ausstellung „Deutschtum im Osten — Bollwerk Europas", die aus Anlaß der in diesen Tagen stattfindenden Jahrestagung und 20-Jahr-Feier des Deutschen Auslandsinstitutes im Gebäude am Interims-Theaterplatz aufgebaut worden ist, wurde am Donnerstagmittag in Anwesenheit des Gauleiters Forster-Danzig eröffnet.



Gewinnauszug
5. Klasse 49. Preußisch-Süddeutsche (275. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

6. Ziehungstag — 13. August 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

6 Gewinne zu 10000 RM. 314857 343769 357434
4 Gewinne zu 3000 RM. 120619 240203
14 Gewinne zu 2000 RM. 100133 119155 170985
194439 214578 362171 365190
52 Gewinne zu 1000 RM. 15211 15764 17702
37056 55450 75320 87956 129811 160373 179266
246364 246427 251988 255323 272197 312112
326290 330246 331816 356268 370149 372843
384608 390756 390893 397789
72 Gewinne zu 500 RM. 549 2001 36359 65617
72782 77872 103328 128502 134628 154993
157873 159501 166812 170646 172408 172743
174103 175819 178606 191416 205569 233967
238009 239310 244607 256530 264502 272273
279749 278948 282353 313471 323500 342781
372491 387722

178 Gewinne zu 300 RM. 12154 24308 26802
29434 35597 42364 43636 47118 55214 61731
62193 68304 68424 68522 78881 80643 84506
91124 91713 92498 101613 106623 118860 130670
131772 136305 137928 142830 144962 147188
156180 157876 159324 163388 164675 170937
171905 176039 188271 188388 190911 196700
200501 202886 207296 207554 213152 214335
216170 223025 224401 224710 226306 228821
228857 241848 247094 256212 258051 259909
260554 264009 264676 265022 281882 298785
300144 300782 313726 314293 317756 320944
327845 328488 330405 331372 340360 343691
346207 352331 354016 355668 358388 365388
372048 375889 379778 380651 386021

Un der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 3000 RM. 285057
12 Gewinne zu 2000 RM. 26070 78499 134614
179966 231293 355937
46 Gewinne zu 1000 RM. 3233 3372 10254 26135
44723 59507 84613 99847 118596 130689 136709
157882 261617 264522 278149 288166 300645
315318 320045 346665 366542 391038 393681
64 Gewinne zu 500 RM. 4252 8245 9503 27953
51842 54277 60145 76001 81591 86429 97560
130210 176260 191356 196942 217621 229812
232313 260657 260866 277450 285589 290370
303001 320634 321107 325654 344868 356184
366846 388463 389992

174 Gewinne zu 300 RM. 1926 14251 20638 21631
30118 30151 30898 30978 36322 38834 40614
41799 42723 44218 55306 64552 72650 76296
81682 83885 91505 99275 109937 110532 117388
120228 121876 128417 141094 146260 148821
149226 152347 159258 159855 162457 173990
178943 180603 182790 187109 218629 220337
224482 226563 226659 227595 228549 230052
239232 252936 256469 256687 258182 261249
262753 274079 276810 278409 286040 287117
288058 290675 293969 294628 296937 301097
302128 304887 305614 316562 325163 330320
331481 337507 338804 343247 345694 345703
359155 360651 367590 380617 381336 387784
389573 394445

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 2 zu je 100000, 2 zu je 50000, 10 zu je 30000, 18 zu je 20000, 70 zu je 10000, 160 zu je 5000, 316 zu je 3000, 774 zu je 2000, 2376 zu je 1000, 3932 zu je 500, 8010 zu je 300 Mark.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim.

Vorhersage für Sonntag: Bei mäßigen, von Südwest nach West drehenden Winden wechselnd stark bewölkt mit verbreiteten Schauern, teilweise als Gewitter. Temperaturen höchstens 20 Grad.

Vorhersage für Montag: Frische West- bis Nordwestwinde, wechselnd wolkig und zeitweise Niederschläge, kühl.

„Die Bank zahlt meine Miete!"

An jedem 1. überweist die Bank von meinem Bankkonto den Mietbetrag an den Hauswirt. Gleichzeitig sorgt sie auch für die Bezahlung anderer monatlich fälliger Verpflichtungen. Ich brauche mich nicht weiter darum zu kümmern. Deshalb wandern meine Einnahmen auch sofort auf mein Bankkonto. Da liegt das Geld sicher und trägt Zinsen.
Mach' das doch auch so! Oder hast Du noch kein Bankkonto? Du hast dann nämlich noch andere große Vorteile:



Dein Geld ist in sicherer Verwahrung. Dein Geld ist stets zu Deiner Verfügung. Dein Geld trägt Zinsen. Du hast ein Scheckbuch. Bank und Bankier beraten Dich in allen Geldfragen, sie geben Deinem gesunden Unternehmen Kredit, sie bezahlen in Deinem Auftrag Deine täglichen Rechnungen.

Vertrau Deiner Bank und Deinem Bankier!
DIE BANK IST DEIN FREUND
Das private Bankgewerbe
KREDITBANKEN · PRIVATBANKEN · HYPOTHEKENBANKEN

Bevölkerungspolitik und Wohnungsbau.

✕ **Münster**, 14. August.

Die Vortragsreihe der Fachschaft „Wohnungs- und Grundstückwesen" in der Gaubetriebsgemeinschaft „Bau" wurde am Freitag abend mit einem Referat des Gauheimstättenamtes der DAF über die lebenswichtige Frage der Bevölkerungspolitik im Zusammenhang mit dem Wohnungsbau fortgesetzt, wie ihn nationalsozialistische Zielsetzung gestalten will. Der Geschäftsführer des Gauheimstättenamtes, Pg. Dipl.-Volkswirt Meyer, betonte eingangs seiner aufschlußreichen Ausführungen, daß eine vernünftige Bevölkerungspolitik ohne eine ebenso vernünftige Wohnbaupolitik nicht denkbar sei. Welche verheerenden Folgen auf bevölkerungspolitischem Gebiete ein vernachlässigter Wohnbau zeitige, beweise nur zu erschreckend das Schicksal der vier großen Industriestädte unseres Gaues, nämlich Gelsenkirchen, Bottrop, Gladbeck und Recklinghausen.

Der Vortragende skizzierte kurz die wirtschaftliche Struktur dieser Städte und zeichnete ihr Schicksal in den Jahren der Krise vor der Machtübernahme auf, in der diese Städte mit ihren Arbeitslosenziffern weit über dem Reichsdurchschnitt lagen. Daß bei einer derartigen Verelendung erst zuletzt an den Bau von Wohnungen gedacht wurde, ist leicht erklärlich. So wurde in diesen vier Städten der jährlich anfallende Bedarf von rund 3000 Wohnungen oft nur bis zu einem Zehntel erfüllt. Erst das Jahr 1936 bringt einen Wohnungszuwachs von über 1500 Wohnungen, die aber auch nicht einmal ausreichen, den jährlich hinzukommenden Bedarf zu decken, geschweige denn, den Rückstand der Krisenjahre aufzuholen. Man kann ohne Bedenken sagen, daß heute in den Industriestädten des Gaues rund 20 000 Wohnungen fehlen. Namentlich in Gelsenkirchen und Bottrop muß man feststellen, daß mehr Haushaltungen als Wohnungen vorhanden sind. Hinzu kommt, daß diese Räume und Wohnungen bei weitem nicht mehr den geringsten Forderungen nach hygienischer Einwandfreiheit und Sauberkeit entsprechen, die fast durchweg abbruchreif sind. Und dabei muß man wissen, daß gerade diese Städte in der Zahl der Eheschließungen sowohl wie in der Geburtenfreudigkeit über dem Reichsdurchschnitt liegen. Der Mangel an gesundem Wohnraum muß auf die Dauer gesehen aber diese natürliche Lebenskraft des Volkes schwächen. Durchgreifende Maßnahmen zur Besserung und Abstellung sind mithin dringend erforderlich.

Der Vortragende unterbreitete dann die Forderungen, die der Nationalsozialismus an den Wohnungsbau unserer Zeit zu stellen hat. Im Vordergrund der Bestrebungen stehe die Siedlung, die nicht nur dem Arbeiter das Stück Land als Eigentum und Besitz gebe, sondern ihm auch durch die Bewirtschaftung des Landes eine zusätzliche Rente abwerfe, wodurch er seinen Lebensstandard erhöhen könne. Dieser Grundforderung entsprechend sind im Gau Westfalen-Nord in den letzten vier Jahren rund 2500 Siedlungen gebaut worden, weitere 800 stehen vor der Vollendung. Im ganzen sind rund 6000 Siedlungen geplant. Dabei ist die Deutsche Arbeitsfront darauf bedacht, jeden klassenmäßigen Charakter dieser Siedlungen zu verhindern. Es sollen Gemeinschaftssiedlungen sein, in dem das Einzelhaus, neben dem Reihen- und Miethaus steht, in denen Wohnungen für alle Mitglieder eines Werkes oder einer Arbeitsgemeinschaft zur Verfügung stehen. Mit dem nebeneinander gestellten Einzelhaus, wie man es durchweg in fast allen Siedlungen Deutschlands findet, läßt sich wohl Zweckmäßigkeit nicht aber Gestaltung und Schönheit erreichen. Deshalb muß von den reinen Zweckmäßigkeitserwägungen abgegangen und das größte Werk der Wohnbaupolitik, die Siedlung, nach nationalsozialistischen Grundsätzen umgestaltet werden. Um die endliche Neuordnung im Bauwesen zu erreichen, ist durch Zusammenfassung aller am Wohnbau- und Grundstückswesen interessierten Stellen unter der Führung der Partei ein begrüßenswerter Anfang gemacht. Es gilt aber auch, die Industrie und die Werke materiell und ideell für diese Gedankengänge zu gewinnen. Das Kapital, das bisher nur immer dorthin strömte, wo die möglichst große Rente in Aussicht stand, muß sich in den Einzelkredit zerteilen und nicht das rein rechnerisch-wirtschaftliche, sondern das volkswirtschaftliche Ziel im Auge halten.

In diesem Zusammenhang befaßte sich der Vortragende eingehend mit den Finanzierungsmethoden, die uns aus einer liberalen Zeit überkommen sind. Es sei zu prüfen, ob nach nationalsozialistischem Standpunkt die alte Einteilung 1. und 2. Hypothek und Restfinanzierung noch Gültigkeit habe, oder ob man nicht zu ganz neuen Begriffen und damit Methoden vorstoßen müsse. Die Einteilung der Finanzierung in sogenannte Risiko-Zonen müsse auf die Dauer beseitigt werden, da sie nationalsozialistischem Wirtschaftsdenken nicht mehr entspreche. Ebenso wie eine Reform der Finanzierungsmethoden müsse eine Neufassung des Bodenrechts erfolgen, die den Boden der Spekulation entziehe. Diese beiden Ueberbleibsel verhinderten in schwerstem Maße die Durchführung nationalsozialistischer Wohnbaupolitik.

Zum Schluß faßte der Redner die Ziele nationalsozialistischer Wohnbaupolitik dahin zusammen: Der Wohnbau ist durchführbar im Rahmen der nationalen Wirtschaft. Er muß betrieben werden, um der Familie als Keimzelle der Gemeinschaft genügenden und gesunden Raum zu geben. Der Kampf um den Lebensraum des Volkes beginnt beim Lebensraum für die Familie. Der Nationalsozialismus fordert die Vollfamilie, muß daher auch die Wohnraumforderung abstellen. Da alle deutschen Familien gesunde Wohnungen haben sollen, muß sich die Preisgestaltung der Wohnungen dieser Forderung beugen. Die Beschaffung von Arbeiterheimstätten wird vornehmste Aufgabe künftiger Arbeit sein. Um eine weitere Verstädterung des deutschen Volkes zu verhindern, muß die Wiederverwurzelung mit dem Boden durch die Siedlerstelle und das Eigenheim in den Vordergrund der Bestrebungen gesetzt werden. All diese Forderungen leiten sich letzthin, wie der Redner immer wieder herausstellte, aus weltanschaulichen Grundsätzen ab, in deren Mittelpunkt eben das Volk und nur das Volk steht.

Jüdischer Emigrant betreibt Falschgeldschmuggel.

-md- **Bocholt**, 14. August.

Beamte der Zollaufsichtsstelle Werth und Spork verhafteten am 11. August den Anstreicher Fr. Tenbrink aus Isselburg in Anholt; er hatte wiederholt versucht, in Isselburg und Anholt ungültige deutsche Zwanzigmarkscheine in Umlauf zu bringen. Nach der Verhaftung wurde festgestellt, daß T. mehrere tausend Mark Silbergeld und Papiergeld nach Holland geschmuggelt hatte. Es wurde weiterhin festgestellt, daß der berüchtigte jüdische Emigrant Spiegel aus Dinxperlo (Holland) dem T. die ungültigen Banknoten verkauft hat, damit sie in Deutschland in den Verkehr gebracht wurden.

Für das landesverräterische Treiben des T. hat dieser eine hohe Strafe zu erwarten.

Auf der Ferienfahrt schwer verunglückt.

)!(**Gemen**, 14. August.

Die Familie des Pfarrers Emil Echterkamp aus Gemen, die sich mit dem Auto auf einer Ferienfahrt befindet, wurde in Berlin von einem anderen Kraftwagen überrannt. Der Wagen der Familie Echterkamp überschlug sich zweimal und blieb dann schwer beschädigt liegen. Am schwersten verletzt wurden die Frau und der jüngste Sohn, die beide in ein Krankenhaus geschafft wurden. Pfarrer Echterkamp erlitt erhebliche Schnittwunden.

Versicherungsschwindler vor Gericht.

-md- **Bocholt**, 14. August.

In der Coesfelder Schöffengerichtssitzung vom Freitag hatte sich ein gewisser Fritz D. aus Bocholt wegen Betruges und Urkundenfälschung zu verantworten. Der Angeklagte war Agent einer Düsseldorfer Gesellschaft. Als redegewandter Vertreter besuchte er vornehmlich die Landbevölkerung. Leider fielen auch einige Bauern aus Suderwick auf diesen Schwindler herein. Leichtgläubig vertrauten sie den schönen Worten und wissentlich falschen Angaben über die Leistungen der Versicherung und unterschrieben gegen Zahlung der Aufnahmegebühr und ersten Prämie den Versicherungsvertrag. Entgegen den Versicherungsbedingungen hatte der Angeklagte eine wesentlich kürzere Wartezeit für Wochengeld zugesichert und wider besseres Wissen erklärte er, daß auch ein größeres körperliches Leiden für die Aufnahme der Versicherung kein Hinderungsgrund sei, und bewog seine Opfer zur Unterschrift durch Aufzählung von Nachbarn, die angeblich schon unter den gleichen günstigen Bedingungen in die Versicherung aufgenommen seien.

Ferner hatte der Angeklagte einem Geschäftsmann aus Bocholt gegen Zahlung eines Darlehens ein entwertetes Sparkassenbuch verpfändet. Durch Herausreißen einiger Blätter, auf denen die letzten Abhebungen beurkundet waren, hatte er dem Geschäftsmann vorgetäuscht, als wenn noch etwa 650 Rm. auf diesem Konto ständen. Das Gericht verurteilte den gerissenen Betrüger wegen fortgesetzten Betruges und schwerer Urkundenfälschung zu vier Monaten Gefängnis.

Ein unverbesserlicher Kommunist.

-md- **Coesfeld**, 14. August.

Das Schöffengericht Coesfeld hatte am Freitag gegen den Angeklagten W. K. aus Apvelhülsen zu verhandeln. Der Angeklagte, der kommunistischer Umtriebe dringend verdächtig ist, hatte eine Schußwaffe nebst Munition über die holländische Grenze nach Deutschland ohne die erforderliche Genehmigung gebracht und diese Gegenstände nicht verzollen lassen. Da der Angeklagte als Schmuggler bekannt ist und schon einschlägig vorbestraft war, wurde gegen ihn eine Gefängnisstrafe von drei Monaten kostenpflichtig verhängt.

Vier Monate Gefängnis für Unterschlagung.

-md- **Coesfeld**, 14. August.

Harry R. aus Gronau hatte von einer Photo-Firma zwei Photoapparate und zwei Vergrößerungsapparate von erheblichem Wert unter Eigentumsvorbehalt gekauft. Als er nun in Not geraten war, verkaufte er die Gegenstände und verbrauchte das Geld für sich. Dadurch fügte er der Firma einen Schaden von etwa 700 Rm. zu. Der Angeklagte, der in der Hauptverhandlung geständig war, wurde unter Aufhebung des Haftbefehls zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Chinesischer Devisenschieber.

-md- **Coesfeld**, 14. August.

Ein Chinese, der Kaufmann Shang Tee Pee aus Berlin, stand am Freitag wegen Devisenvergehens vor dem Coesfelder Schöffengericht. Er wurde in dem Augenblick von Zollbeamten gefaßt, als er an einer anderen Stelle als der von den zuständigen deutschen Behörden bestimmten Grenzübergangsstelle, Devisen nach Holland bringen wollte. Der Angeklagte wurde wegen versuchten Devisenvergehens und wegen Zuwiderhandlung gegen die Paßvorschriften zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat und 25 Rm. Geldstrafe verurteilt.

*

△ **Münster**, 14. August. **Fünf westfälische Preisträger beim Reichs-Gärfutterwettbewerb.** Wie im Vorjahre auf der Reichsnährstandsschau in Frankfurt, so konnten auch in diesem Jahre westfälische Bauern bei dem Gärfutterwettbewerb gelegentlich der Reichsnährstandsschau in München gute Erfolge erzielen und damit den guten Stand der Einsäuerungstechnik im Bereiche der Landesbauernschaft Westfalen beweisen. Wie wir von der Landesbauernschaft Westfalen soeben erfahren, erhielten von den fünf aus Westfalen einzusendenden Proben drei die Bewertung „Sehr gut" und wurden mit dem 1. Preise ausgezeichnet. Sie stammten aus den Betrieben der Bauern Heinrich Pieper in Westhellen bei Billerbeck und Bernhard Deipenbrock in Greven sowie des Landwirts Josef Schönauer in Römershagen bei Olpe. Die beiden übrigen Proben wurden als „Gut" bewertet. In zwei Fällen handelte es sich um ein Gemenge von Inkarnatklee und Welchem Weidelgras und in je einem Falle um Landsberger Gemenge, Stoppelklee und den zweiten Wiesengrasschnitt. In allen fünf Fällen hatte man einen der bewährten Sicherungs-Säurezusätze verwandt.

‡ **Münster**, 14. Aug. **Haus- und Grundbesitz im Dritten Reich.** Der im Rahmen dieser Veranstaltung vorgesehene Vortrag des Präsidenten der „Industrie- und Handelskammer für den Regierungsbezirk Münster" muß aus besonderen Gründen auf einen späteren Zeitpunkt verlegt werden. Die Bekanntgabe des neuen Termins erfolgt rechtzeitig. Es spricht am Dienstag, den 17. August 1937, abends 20,30 Uhr, in der Arbeitsschule der DAF, Industriestraße 7, der Gauwart der NS Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Pg. Hetzel, über das Thema: „Kultur und Stadt". Eintrittskarten sind noch an der Abendkasse zu haben.

Brand bedroht die Ernte!

Noch immer verbrennen täglich so viele Lebensmittel, daß 200 000 Menschen davon satt werden könnten. Noch immer beträgt die jährliche Brandschadensumme 400 Millionen Reichsmark. Noch immer entfallen mehr als zwei Drittel dieser Verluste auf das Land, und gerade jetzt, zur Erntezeit, sind die Brände am häufigsten und richten den größten Schaden an. Deshalb führt die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung ab 14. August die Aufklärungsarbeit für die Aktion

„Schützt die deutsche Ernte vor Brandgefahr"

durch. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei und der Korpsführer des NSKK haben bereits Verordnungen zur Durchführung des Erntebrandschutzes erlassen. Im Laufe der sich über ein halbes Jahr erstreckenden Aktion wird die Brandschau wesentlich verstärkt werden. Da die Kinderbrandstiftungen noch besonders zahlreich sind — durchschnittlich 13 am Tage — ist die Erziehungs- und Aufklärungsarbeit bei der Jugend besonders wichtig. In diesem Zusammenhang sollen Untersuchungen durchgeführt werden, ob Kinder Streichhölzer oder anderes Brandmaterial bei sich haben. In Deutschland wird heute jeder Zentner Getreide gebraucht, Erntebrandschutz und Hilfeleistung sind Pflicht!

Schützt die Volkswirtschaft vor Verlusten

„Mehr erzeugen und das Mehrerzeugte sparsamer verwerten!", so lautete die Parole, die der Reichsbauernführer im November 1934 für die Erzeugungsschlacht ausgab und die im Zeichen des Vierjahresplanes verstärkte Gültigkeit hat. Nicht nur, daß Millionenwerte an Nahrungsmitteln alljährlich durch Verderb vernichtet werden — durch Brandschaden werden an Nahrungsmitteln Jahr für Jahr Mengen vernichtet und ihrer eigentlichen Zweckbestimmung entzogen, die ausreichen würden, laufend 200 000 deutsche Menschen satt zu machen.

Zwei deutsche Großstädte könnten also ihren Nahrungsmittelbedarf mit dem decken, was alljährlich den Flammen zum Opfer fällt. Da die Mehrzahl der Brände durch Unvorsichtigkeit und Fahrlässigkeit entstehen, lassen sich die Verluste bei genügender Sorgsamkeit zum allergrößten Teil vermeiden.

Neben Heu, Getreide und anderen Erntevorräten werden auch Nutz- und Schlachttiere in großer Zahl durch Brände auf dem Lande vernichtet, so daß der Brandschutz der Ställe besondere Aufmerksamkeit verdient. Wenn auch nicht zahlenmäßig zu erfassen ist, welcher Schaden dem deutschen Viehstand insgesamt durch Brandschäden im Laufe eines Jahres zugefügt wird, so lassen doch die Verwaltungsberichte einzelner Feuerversicherungsanstalten, die besondere Feststellungen in dieser Richtung wenigstens für ihre Bezirke getroffen haben, erkennen, daß Vieh in beträchtlicher Zahl dem Feuer zum Opfer fällt. So berichtete z. B. die Feuersozietät Brandenburg, im Jahre 1936 seien neben über 22 000 Zentner Heu und über 21 000 Zentner Getreide 132 Stück Rindvieh, 27 Pferde, 168 Schweine und Schafe und 1749 Stück Geflügel verbrannt. Und die Statistiker dieser Anstalt haben ausgerechnet, daß die vernichteten landwirtschaftlichen Erzeugnisse 220 Eisenbahnwaggons gefüllt hätten. Solche Mengen allein aus Deutschlands Streusandbüchse.

Angesits der Tatsache, daß die deutschen Bauern und Landwirte alle Anstrengungen machen, Schritt für Schritt durch Vermehrung der Erzeugung die deutsche Nahrungsmittelfreiheit zu erkämpfen, die auch Voraussetzung der politischen Freiheit ist, muß dem Brandschutz auf dem Lande die allergrößte Aufmerksamkeit zugewendet werden. Von der Schlachtvieherzeugung ist unsere Fett- und Fleischversorgung abhängig. Bisher ist es uns nicht möglich, den Fleisch- und Fettbedarf aus der heimischen Erzeugung zu decken, die die Größe unseres Viehbestandes beeinträchtigen.

Brandschutz auf dem Lande ist also Schutz der deutschen Ernte und der landwirtschaftlichen Erzeugung und gehört unerläßlich zu den Leistungen der Erzeugungsschlacht. Denn es wird ja nicht nur der einzelne Bauer und Landwirt um den Lohn seiner schweren Arbeit gebracht, wenn Ernte und Vieh verbrennen, sondern auch, was das Entscheidende ist, das deutsche Volksvermögen und die deutsche Nahrung geschädigt. Und schließlich sollte uns auch das Mitleid mit unserem Vieh veranlassen, alles zu tun, damit es nicht unter qualvollen Leiden in den Flammen umkommt.

Um das Vieh vor Brandgefahren zu schützen, muß vor allem darauf geachtet werden, daß die elektrischen Anlagen in den Ställen in Ordnung sind. Ställe und Scheunen dürfen niemals mit offenem Licht betreten werden. Rauchen ist dort strengstens verboten. Vor allem ist auch für den nötigen Blitzschutz zu sorgen. 86 Prozent aller Einschläge treffen das Land, und der Schadensanteil macht neun Zehntel des in die Millionen gehenden Verlustes aus. Es genügt aber nicht, die Ställe mit Blitzableitern zu versehen, das Vieh muß besonderen Blitzschutz haben. Zu diesem Zweck müssen möglichst alle Eisenteile im Stall an den Blitzableiter angeschlossen und sorgfältig geerdet sein.

Auf den Weiden sind besondere Schutzmaßnahmen zu treffen; die Eisendrähte der Koppeln müssen in einem Abstand von 40—50 Metern durch geerdete Querdrähte miteinander verbunden sein. Ferner sollte auf jeder Weide ein Zufluchtsschuppen für den Fall eines Unwetters vorhanden sein, der mit einer Blitzableiteranlage versehen sein muß.

Das Vieh vor Brandgefahren schützen, heißt den Erfolg langjähriger züchterischer Arbeit sichern und gleichzeitig eines der wertvollsten Güter der Ernährungswirtschaft vor großen Verlusten bewahren.



14 Tage Urlaub
und schon 5 kg zugenommen. Trinken Sie auch während der Ferientage den bewährten Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee
Auch in Tabletten: DRIX-TABLETTEN

Wohin mit Ihrem Jungen???
Senden Sie ihn in das 7087
Pädagogium Canisianum Lüdinghausen i. W.
(Gymn., Realg., Oberrealsch., Disch. Oberschule)
Nur kl. Klassen, Förderkurse, Nachhilfe, erstkl. Verpfl. Zurückgebliebene werden beigearbeitet.
Prospekte durch den geistl. Leiter.

Vom 28. bis 30. August
Wochenendfahrt nach Rüdesheim
Fahrpreis, einschließlich Rückfahrt, Rm. **7,60** (ab Köln Rm. 6,60) mit einem Doppeldeck-Salonraddampfer. Auf Wunsch Verpflegung und Uebernachtung an 3 Tagen Rm. 16.20 (ab Köln Rm. 15.20) einschl. Trinkgelder. An Bord Ia. Restauration, Musik und Tanz. Kinder unt. 14 J. halbe Fahrpreise. [7250
Prospekte u. Fahrkarten bei d. Verkehrsvereinen, Reisebüros u. der Luwen-Schiffahrt, D.-Ruhrort, Tel. 44321.

Moderne Autoreparaturwerkstatt
mit Maschinen- und Fahrzeughandlung, Kundendienst, Hebebühne m. Komgressor (evtl. mit Großtankstelle) 2 Läden, 4-Zimmer-Wohnung, Keller, gr. Hofraum, in guter Verkehrslage, in der Nähe von Münster, auf längere Frist zu verpachten. Näheres durch 17235
S. Konermann, Immobilien, Rorel i. W. Telephon 34.

Ladeneinrichtung
für Kolonialwaren sehr gut erhalten, billig zu verkauf.
Derk van Rammerden.
Nordhorn i. H., Lingener Str. 14

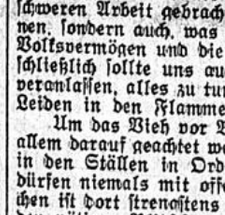
„Jens-Zeitung"
Dein Heimatblatt!

Das Dornröschen der Nordsee
Familienbad Insel **Baltrum**
Pensionspreis in der Nachsaison ab 3,80 Rm. — Weg Emden-Norddeich.
Prospekt durch Kurverwaltung und Reisebüros.

Durch die Anzeige wird man schnell bekannt

„Stille"
Jetzt:
Dreschmaschinen
Walzen- und Steinmühlen
Häckselmaschinen
Strohschneider
Rübenreinig.u.-schneider
Kopp- und Wendepflüge
Jauchefässer u. -pumpen
Kartoffelroder
Kartoffelsortierer
Sofort ab Auslieferungslager Munster lieferbar
Besichtigen Sie meine neuen Läger
F. Stille Maschinen- u. Fahrzeugfabrik **Münster** i/W.
Gegr. 1877 - Über 60 Jahre Landmaschinenbau

Möbel
Brautleute! Bevor Sie Möbel kaufen, besichtigen Sie bitte unverbindl. einem reichhaltige Ausstellung!
Meine Preise:
Schlafzimmer, echt eiche, 180 breit, 360,—
Küche: Büfett 180br., m. Tisch, 2 Stühlen, 175,—
Speisezimmer, echt eiche und eiche gerixt, von 255,— Rm. an,
franko Lieferung. Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen.
Möbelhaus H. Mensing.
mech. Tischlerei, 3942
Gescher i. W., Kirchplatz 6. Ruf 269



Ja, so preiswert ist dieses gute Einweichmittel; kein Wunder, daß Henko so viel gekauft wird! Es hat sich doch schon herumgesprochen, daß richtiges Einweichen der Wäsche ebenso wichtig ist wie das Kochen. Wenn man abends mit Henko einweicht, schwimmt am nächsten Morgen fast der ganze Schmutz im Einweichwasser. Dann macht das Waschen nur noch halb soviel Arbeit.
Henko macht's für: 13 Pfennig!
H 242e/36

Ausbaufäh. Tankstelle
zu kaufen gesucht, wo Gelegenheit vorhanden ist, evtl. Garagen auszubauen. Angebote unt. 11336 Ann.-Exped. Gebelhoff, Gelsenkirchen.

Wohnhaus in Bösensell
(Bez. Münster), mit Werkstatt, geräumigen Stallungen u. gr. Garten (ca. 20 tragf. Obstbäume) umständehalber bei geringer Anzahl. zu verk., evtl. auch zu verpachten. Etwa 7 Morgen Pachtland können eventl. übernommen werden. 7285
Der Alleinbeauftragte
Heinr. Reikmann,
Münster/Hiltrup.
Büro Münster,
Herwarthstr. 15, am Hauptbahnhof. Ruf 25441.
Privatwohnung Hiltrup Ruf 156

Gebrauchte Ladeneinrichtung 7257
für jede Branche geeignet, bestehend aus Regalen, Glasschränken, Schaufenster-Rückwänden billig abzugeben.
Gebr. ten Brink, Gronau i. W.

Warum nicht in diesem Sommer ein neues Fahrrad?
Wir machen Ihnen bestimmt ein gutes Angebot.
E. & P. Stricker Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 131

Im **Spezial-Geschäft**
kauft man 725
Teppiche — Läufer
Gardinen — Dekorationen
immer am besten und billigsten
Münster i. W., Salzstraße 24 **JEGGLE**

Verkaufsanzeige.
Schöne Kötterei, in Größe von ca.
34 Morgen Acker und Wiesen
steht durch mich unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zum Verkauf.
Näheres 7281 **Eberhard Appelhans** beeid. Auktionator Lingen-Ems.

Größeres
Eisenwarengeschäft
in einer mittl. Stadt soll wegen vorgerückten Alters des Inhabers verkauft werden. 7283
Bewerber, welche über 20—25000 Rm Anzahlung machen können, wollen sich melden unt. Nr. 1282 an die Emsländische Tageszeitung in Lingen

8/28 Ford
maschinell neu überholt, gar. nur 46000 km gelaufen, in prima Verfassung billig zu verkaufen.
Offerten unter 7271 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster. 7271

Ohne Werbung kein Erfolg!

Wir sind 7269
Kassa-Käufer
jeglichen Holzbestandes.
Ang. sind zu richt. an
Holzverkauf Dorsten,
Bochumer Str. 50.

Neue, moderne komb. 7261
Hobelmaschine
600 mm breit, umständehalber billig zu verkauf.
Angebote unt. Nr. 1267 an d. Volksblatt in Bocholt.

Jagdhund
(Brauntiger) 1¼ Jahr, gut dressiert, vorzügl. Anlagen zu Wasser und zu Lande, preiswert zu verkaufen. Vorführung a. Wunsch. Rest. unt. Z 512 an die Allgemeine Zeitung, Coesfeld, wenden. [7245